

Erste Bausteine zum Konzept der kulturellen Bildung stehen

Gütersloh (dop). 46 Bewerbungen liegen für die Stelle des „Kulturkümmerers“ vor. Jetzt muss die Verwaltung sichten und entscheiden, wen sie künftig als eine Art Streetworker für die Kulturschaffenden in der Stadt in halber Stelle beschäftigen möchte. Die andere halbe Stelle für die konzeptionelle Arbeit in Sachen Kulturkoordination ist bereits mit Astrid Fiedler besetzt. Sie gab am Dienstag im Kulturausschuss einen Einblick in den Stand der Konzeption zum Thema Kulturelle Bildung, kurz „Kulturkieker“ genannt.

Wie berichtet, war dieses Thema im Kulturentwicklungsplan als interdisziplinäre Basis und als städtisches Gesamtkonzept verankert worden. Um es umzusetzen wurden laut Fiedler in den vergangenen Wochen viele Gespräche geführt: mit den Fachbereichen Jugend und Bildung, mit den Kulturräumen, der Stadtbibliothek und der Volkshochschule, die die strategische Ausrichtung begleiten. Zudem habe man sich mit Experten sowie Akteuren der kulturellen Bildungsarbeit vor Ort unterhalten. „Wir konzipieren ganz nah an der Basis“, versprach Fiedler. Auch der Aus-

tausch mit dem Kultursekretariat NRW als Reflektion nach außen sei wichtig. Denn vielerorts verfolge man interessiert den „Gütersloher Weg“ einer wegweisenden, kommunalen Kulturentwicklung, hieß es im Ausschuss.

Auf diesen Grundlagen soll bis Ende September ein Konzept entwickelt werden, dass beim „integrativen, partizipativen und dokumentierenden“ Kulturforum Anfang Oktober präsentiert wird. Fiedler nannte bereits einige der Ziele:

□ **Kulturbeauftragte:** Sie sollen in Schulen und Kitas, aber auch unter den Kulturaktiven vor Ort gewonnen werden, um als „Türöffner“ und wichtige Impulsgeber zu fungieren, damit mehr Menschen an der Kultur teilhaben können.

□ **Vernetzung:** Die Kulturbeauftragten sollen sich in einem Arbeitskreis mindestens zweimal im Jahr austauschen.

□ **Kulturfächer:** Wie in der Stadt Neuss soll es – vergleichbar der Farbpalette beim Maler – einen übersichtlich gestalteten, nach Sparten (Musik, Kunst, Theater, Bildung) gegliederten Kulturfächer geben, der über vorhandene Angebote informiert und jeder-

zeit kostengünstig ergänzt werden kann.

□ **Familienkulturpass:** Er soll nicht nur die Teilnahme an Veranstaltungen attraktiver machen, sondern kulturelle Bildung in die Familien hineinbringen. Und zwar dort, wo sie wohnen – in den Stadtteilen. Dafür will man beispielsweise mit den Bürger- und Familienzentren verstärkt zusammenarbeiten.

□ **Generation JA:** Damit sind generationsübergreifende Angebote für Jung und Alt gemeint.

□ **Domino-Effekt:** Für bereits bewährte Projekte sollen Nachahmer gefunden werden.

□ **Interkultur:** Interkulturelle Aspekte und die voran schreitende Digitalisierung der Gesellschaft sollen die Projekte der kulturellen Bildung stets begleiten.

Vorbehaltlich der Klärung finanzieller und personeller Ressourcen sei das ein Arbeitsplan für die nächsten drei bis fünf Jahre, erklärte Astrid Fiedler. Wollten auch nicht alle Mitglieder des Kulturausschusses ihr bei der Namensgebung „Kulturkieker“ folgen, inhaltlich gab es für den Überblick unisono Lob und Unterstützung.